# Begleittext zur PowerPoint-Präsentation

##### Bangladesch

**Genug zum Leben trotz Klimawandel**

|  |  |
| --- | --- |
| **Folie 1** | Titel |
| **Folie 2** | Die Republik Bangladesch ist ein Staat in Südasien. Er grenzt an Indien, Myanmar und den Golf von Bengalen. Die Hauptstadt ist Dhaka, Landessprache ist Bengalisch. Bis 1947 war Bangladesch Teil des britischen Kolonialreichs, danach bis zu seiner Unabhängigkeit 1971  der östliche Teil Pakistans – von dem es allerdings geografisch durch Indien getrennt war. Rund 90 Prozent der Bevölkerung sind muslimischen Glaubens.  Bangladesch belegt in der Liste der bevölkerungsreichsten Länder der Welt Platz acht und ist weltweit der Flächenstaat mit der höchsten Bevölkerungsdichte. Trotz eines starken Wirtschaftswachstums in den letzten Jahren gehört das Land immer noch zu den ärmsten  Ländern Asiens. Ein Großteil der Menschen arbeitet in der Landwirtschaft, von großer wirtschaftlicher Bedeutung ist auch die Textilindustrie. Nicht zuletzt aufgrund der niedrigen Löhne ist Bangladesch inzwischen nach China der zweitgrößte Textilproduzent der Welt. |
| **Folie 3** | Das weitgehend flache Land mit vielen großen, aus dem Himalaya kommenden Flüssen ist sehr stark vom Klimawandel betroffen. Besonders die Küstenregion wird durch den Anstieg des Meeresspiegels und die immer häufigeren Wirbelstürme regelmäßig überschwemmt. |
| **Folie 4** | In der Folge versalzen die Böden und das Grundwasser immer mehr. Auf den Äckern gedeiht kaum noch etwas. Die landwirt­schaftlichen Erträge gehen immer mehr zurück. |
| **Folie 5** | Zudem mangelt es an Wasser zum Trinken und zur Bewässerung der Felder. Die Frauen verbringen mehrere Stunden am Tag damit, zu den wenigen nutzbaren Brunnen zu laufen. Da die Armut immer größer wird, suchen viele Männer in den Städten Arbeit und lassen ihre Familien in den Dörfern zurück. |
| **Folie 6** | Um der ländlichen Bevölkerung in den Küstengebieten wieder eine Lebensperspektive zu schaffen, unterstützt die Christliche Kommission für Entwicklung in Bangladesch (CCDB) besonders arme Familien bei der Anpassung an den Klimawandel. Das von Brot für die Welt geförderte Projekt trägt dazu bei, die Lebensumstände von mehr als 10.000 Menschen zu verbessern. |
| **Folie 7** | Sie erhalten unter anderem salzresistentes Saatgut sowie Schulungen zu alternativen Anbau­techniken, wie beispielsweise die schwimmenden, hängenden oder vertikalen Gärten. Außerdem werden sie bei der Errichtung von Regenwassertanks und Wasseraufbereitungs­anlagen unterstützt. |
| **Folie 8** | „Früher haben meine Kolleginnen und Kollegen hier nur Nothilfe geleistet, Lebensmittel und Trinkwasser verteilt“, erklärt CCDB-Direktorin Juliate Keya Malakar. „Aber wir haben gemerkt, dass sich das Leben der Menschen so nicht wirklich verbessert.“ Die 43-Jährige steht der Organisation seit einem Jahr vor. Ihr Credo: „Wir müssen die Menschen langfristig auf die Herausforderungen vorbereiten, die durch den Klimawandel entstehen, sie mit grundlegendem Wissen und praktischen Kenntnissen ausrüsten.“ |
| **Folie 9** | Auch Aklima Begum lebt mit ihrer Familie in der Küstenregion Bangladeschs. Im Dorf Charlathimara gehört sie zu denjenigen, die am stärksten gefährdet sind. Ihre Hütte steht keine hundert Meter vom Meer entfernt. |

|  |  |
| --- | --- |
| **Folie 10** | Als der erste Mitarbeiter von CCDB im Sommer 2012 zu ihr kam, hatte die Familie von Aklima Begum Hilfe dringend nötig. Das Meer hatte den Trawler und die Netze ihres Mannes geschluckt, sie mussten deshalb Kredite für ein neues Schiff und neue Fangleinen aufnehmen, doch im Jahr darauf hatte ein weiterer Sturm beides fortgerissen. Seitdem arbeitete ihr Mann als Tagelöhner auf Baustellen in der nächstgelegenen Stadt, doch was er an Lohn abends nach Hause brachte, reichte kaum für drei Mahl­zeiten am Tag, und erst recht nicht, um die Schulden zurückzuzahlen. Reis konnten sie auch nicht mehr anbauen, das Salzwasser hatte ihr Ackerland unfruchtbar gemacht.  Trotzdem schickte Aklima Begum den Mitarbeiter erst einmal weg. Alleine mit fremden Männern zu sprechen, das traute sie sich damals nicht. Doch der CCDB-Mitarbeiter kam wieder, dieses Mal war auch ihr Mann zu Hause. Der Mitarbeiter blieb zum Essen, Aklima Begum fasste Vertrauen. Heute erinnert sie diesen Moment als den Wendepunkt in ihrem Leben. |
| **Folie 11** | Der Mitarbeiter und seine Kollegen brachten ihr neues, salzresistentes Saatgut, vier Monate später erntete sie den ersten Reis. Seitdem schaut Aklima Begum jeden Morgen als Erstes nach dem Acker, jätet Unkraut, meist begleitet von ihrer Tochter. |
| **Folie 12** | Die Männer installierten vor ihrem Haus einen Wassertank mit einem Filter aus Sand, in dem die Familie den Regen sammelt, so dass sie immer sauberes Trinkwasser hat. |
| **Folie 13** | Sie ließen ganz in der Nähe ein großes Haus aus Beton errichten, einen Schutzraum, wenn ein Sturm droht, retten sie sich und ihr Hab und Gut dorthin. |
| **Folie 14** | Und sie zeigten ihnen, wie sie trotz des Salzes im Boden Gemüse anbauen können, indem sie mit Würmern Kompost herstellen, die Erde in Kisten und Säcke füllen, die Kisten auf­hängen, die Säcke auf Bänke stellen. |
| **Folie 15** | Nun erntet Aklima Begum in dem üppigen Hoch-Garten, den sie um ihr Haus angelegt hat, fast jeden Tag Okra- und Chilischoten, Sonnenblumenkerne, Auberginen, Spinat, Linsen und Bohnen fürs Mittag- und Abendessen. Außerdem hält sie Hühner. |
| **Folie 16** | Das Gemüse und die Eier reichen nicht nur, um ihre Kinder satt zu bekommen, Aklima Begum kann auch jede Woche einen Teil davon verkaufen und so mit ihrem Mann die Schulden zurückzahlen. Wenn die Tochter einen Stift braucht oder die Mutter Medizin, ist das kein unüberwindbares Problem mehr. Sie können sogar etwas Geld zurücklegen für die Mitgift der Tochter. |
| **Folie 17** | Seit zwei Jahren geht es Aklima Begum so gut, dass sie begonnen hat, die Leute in der Nach­barschaft zu unterstützen - die, die keine Hilfe von CCDB bekommen haben. Alle paar Monate versammeln sie sich vor ihrer Hütte und Aklima Begum gibt weiter, was sie selbst gelernt hat. |
| **Folie 18** | Als sie ihre Tochter unter den Zuhörenden entdeckt, sagt sie: „Für eine sichere Zukunft brauchen wir vor allem Wissen. Und auch die Mädchen müssen lernen.“ |

**Herausgeber**

Brot für die Welt  
Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.

Caroline-Michaelis-Str. 1

10115 Berlin

Telefon 030 65211 4711

kontakt@brot-fuer-die-welt.de

www.brot-fuer-die-welt/projekte/bangladesch-klimawandel

**Spendenkonto** Bank für Kirche und Diakonie

IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00

BIC: GENODED1KDB

**Redaktion** Thorsten Lichtblau, Thomas Knödl, Kirsten Schwanke-Adiang, Franziska Reich (V.i.S.d.P.)

**Text** Veronica Frenzel

**Fotos** Emtiaz Ahmed Dulu

**Gestaltung** Thomas Knödl